



Bei der Capoeira liefern sich zwei Schüler in der „Roda“ ein Duell. Dabei geht es nicht darum, den anderen zu besiegen. Es ist ein Spiel, das von Musik und Gesang begleitet wird. Foto: Susanne Degel

Wo Wörter zu Bewegungen werden

Beim TSV Schmiden wird seit 2019 die Kampfkunst Capoeira unterrichtet, die ihren Ursprung in Brasilien hat. Gesang und Instrumente sind dabei in jeder Trainingseinheit fester Bestandteil. Derzeit nehmen 80 Kinder und 30 Erwachsene an den Übungsanbenden teil.

Von Susanne Degel

Wenn Björn Brandl von Capoeira, dem brasilianischen Kampftanz, erzählt, dann ist er ganz in seinem Element. Denn Capoeira, das einst von afrikanischen Sklaven in Brasilien entwickelt wurde und seit 2015 zum Weltkulturerbe gehört, ist für ihn viel mehr als nur Sport. „Es ist ein Lebensgefühl, eine Lebenseinstellung, ja, es ist eine Schule fürs Leben“, sagt der sogenannte Instrutor (zu Deutsch: Ausbilder) bei den Quilombolas de Luz, die sich 2019 dem TSV Schmiden angeschlossen haben. Seither gibt es dort tägliche Trainingseinheiten für Kinder von vier Jahren an. Eine Altersgrenze nach oben gibt es nicht. Und Capoeira beim TSV boomt. Derzeit nehmen rund 80 Kinder und Jugendliche sowie 30 Erwachsene an den Übungseinheiten teil.

Ausdauer, Beweglichkeit, Kraft, Rhythmus, Kicks, Akrobatik und Tradition – all das vereint Capoeira in einem Sport, bei dem außerdem Gesang und Instrumente fester Bestandteil eines jeden Trainings sind. „Bei uns findet jeder seine Sparte – mitunter auch als Instrumentenbauer“, sagt Björn Brandl. Und natürlich werde akzeptiert, dass nicht jeder alles gleich gut könne.

Die Kinder und Jugendlichen, die sich an diesem Abend im Sportforum des TSV

Schmiden zum Training eingefunden haben, sind jedenfalls mit großem Engagement bei der Sache. Vor allem in der „Roda“ (portugiesisch für Kreis oder Runde), die immer den Abschluss der Trainingseinheit bildet, spürt man förmlich ihre Energie und Lebensfreude. Während zwei Schüler (Capoeiras) innerhalb des Kreises eine Art von körperlichem Dialog ausführen – die Wörter sind dabei verschiedene Offensiv- und Defensivbewegungen –, stehen die anderen im Kreis drumherum, klatschen einen Rhythmus und singen dabei. Ohne den Gesang und die Musik, sagt Björn Brandl, würde die Energie verloren gehen. Dass die Aussprache der brasilianisch-portugiesischen Liedtexte dabei nicht immer zu 100 Prozent richtig ist, spielt keine Rolle. „Wichtig ist, dass alle ihren Spaß haben“, sagt Björn Brandl. Und je lauter geklatscht und gesungen wird, desto besser.

Taktgeber im Kreis ist der Spieler des Berimbau, eines Saiteninstrumentes, das aus einem gebogenen Holzstock, einem Draht und einem Resonanzkörper besteht. Beim Singen gibt es einen Vorsänger und einen Chor, der ihm antwortet. Die beiden Capoeiras, die sich derweil duellieren, wollen sich indes nicht gegenseitig besiegen oder zei-

gen, wer der Stärkere ist. „Sie spielen nur miteinander“, sagt Björn Brandl. Oder, anders ausgedrückt: Sie zeigen die Kunst, im Kampf zu tanzen. Es ist eine Art Selbstverteidigung. Die Bewegungen und Bewegungskombinationen, die sie dabei machen, werden zuvor regelmäßig in den Stunden geübt. Eine gelungene Capoeira-Unterhaltung setzt einiges an Intuition, Verstand, Empathie und Aufrichtigkeit voraus – und freilich eine ganz Menge an Trainingserfahrung.

Gegründet worden ist die Gruppe Quilombolas de Luz, deren Name so viel wie „erleuchtete Krieger“ bedeutet, bereits 1995 durch Mestre Paulão in São Paulo. Nach Deutschland kam sie mit Ulrich Tiemann-Arsenic, als diese, in Hong Kong geboren und in São Paulo aufgewachsen, 2002 in Tübingen ein Studium begann. Dort bot sie Capoeira, das sie selbst im Alter von 13 Jahren zu erlernen begonnen hatte, zunächst im Hochschulsport und im Verein an. Nachdem die heute 40-Jährige 2007 die „Corda de Professora“ (Lehrerin) von dem inzwischen verstorbenen Mestre Paulão verliehen bekommen hatte, eröffnete sie 2009 in der Stuttgarter Straße in Fellbach eine eigene Capoeira-Schule. Nach ihrem Weg-

zug 2019 übergab sie die Leitung Björn Brandl und Sarah Kempf, ihren beiden hochgradigsten Schülern.

Wie im Judo oder Karate gibt es auch bei Capoeira Gürtel in verschiedenen Farben. Um sie zu erhalten, werden aber keine Prüfungen gefordert, „es ist zunächst mehr eine Anerkennung für regelmäßiges Training“, sagt Björn Brandl. Die Kordel die er selbst trägt, hat Mestre Paulão einst noch selbst von Hand gemacht – und sie ihm bei einem Workshop persönlich verliehen.

Wenn die afrikanischen Sklaven in Brasilien Capoeira, das längst weltweit verbreitet ist, entwickelt haben, ist nicht überliefert. Manchen Quellen sagen, dass dies im 17. Jahrhundert in den Widerstandsdörfern geschah. Weil die unterdrückten Sklaven damals nur heimlich das Kämpfen üben konnten, haben sie es im Tanzen versteckt.

Heute ist Capoeira aber viel mehr als nur das: Es ist ein Gefühl, hält fit, macht stark, schärft die Sinne, ist Energie und bedeutet Zusammenhalt. „Egal woher man kommt oder wer man ist – bei Capoeira sind alle gleich“, sagt Björn Brandl.

Info: Wer mehr über Capoeira beim TSV Schmiden wissen möchte, findet im Internet unter www.capoeira-fellbach.de alle nötigen Informationen.

Der Gymnasiast lernt auch in Hohenlimburg dazu

Paul Wahl, 18, vom SV Fellbach erringt unter den besten Junioren des Landes den achten Platz. Otto-Christian Madejczyk wird in Rimbach Neunter.

Von Thomas Rennet

Der Rückstand in puncto Erfahrung war noch nicht auszugleichen. Paul Wahl vom SV Fellbach ist seit April 18, er ist einer der Jüngsten unter den besten Junioren des Landes. Sein Gegenüber Max Glok vom KSV Gottmadingen ist 20 und entsprechend weiter in der Entwicklung. Zumal nach der überlangen Corona-Zwangspause, die Paul Wahl die Chance geraubt hat, noch zügiger heranzukommen an die Älteren. So unterlag der groß gewachsene Kämpfer aus der Fellbacher Talentschmiede („Ringen war meine Kindheit und wird Teil meines Lebens bleiben“) bei den deutschen Junioren-Meisterschaften im griechisch-römischen Stil dem noch etwas Stärkeren nach Punkten – mit 1:3. „Daraus lernt man“, sagt Paul Wahl. Der Gymnasiast bekam in der Rundsporthalle in Hohenlimburg allerdings nur diese eine Gelegenheit zur sportlichen Fortbildung im Wettkampfgeschehen. Nach der Auftaktniederlage fand er sich in der Gewichtsklasse bis 97 Kilogramm auf dem achten Platz wieder.



Paul Wahl will sich im Ringerdress noch weiter verbessern.

Archivfoto: Michael Käfer

Max Glok erreichte am Wochenende den dritten Platz, Connor Sammet vom FC Erzgebirge Aue griff sich in Nordrhein-Westfalen den nationalen Titel in dieser Kategorie.

Paul Wahl darf noch zwei Jahre unter Junioren hinlangeln. Er möchte sich unter der Obhut des Fellbacher Trainers Tarel Shavvadze weiter verbessern. Und vielleicht kann er auch in diesem Klassement wieder an die

Erfolge aus den Jahren 2017 und 2019 anknüpfen, die er als B- (Platz zwei) beziehungsweise A-Jugendlicher (Platz drei) bei deutschen Meisterschaften erzielt hatte. Oft arbeitet er in diesen Wochen mit Ilja Klasner an Fortschritten auf der Matte. „Das passt“, sagt Paul Wahl. Der 25-jährige Trainingspartner ist bereits da, wo Paul Wahl irgendwann auch hinwill: Er ist unter Männern

einer der versiertesten Ringkämpfer im Land. Seit dem November des Vorjahres lässt sich auch Ilja Klasner von Tarel Shavvadze unterweisen. Der renommierte Fachmann für sachkundig ausgeführte Handgreiflichkeiten soll ihn international weiter nach vorn führen. Ilja Klasner startet bei Einzelwettkämpfen nunmehr für den SV Fellbach. Bundesliga-Ringer allerdings bleibt er auch nach seinem Abschied beim ASV Schorndorf. Der ehemalige deutsche Jugendmeister mit Wurzeln in Kasachstan schloss sich dem KSC Hösbach an. Eben dort hat er im Juli ein Kaderturnier des Deutschen Ringer-Bundes auf dem dritten Platz in der Gewichtsklasse bis 97 Kilogramm beendet.

Der SV Fellbach gehört nach dem Aufstieg 2019 wieder der Oberliga an. Mit Paul sowie dessen Bruder Moritz Wahl, 22. Mit Otto-Christian Madejczyk, 20, der am Wochenende bei den deutschen Junioren-Meisterschaften im Freistil in Rimbach – allerdings für den KSC Motor Jena – den neunten Platz errang. Auch dessen Bruder Jan Madejczyk, 15, zählt nunmehr zum Team des SVF. Weitere junge Kräfte rücken jetzt – oder schon bald – an die erste Mannschaft heran und haben darüber hinaus auf bundesweitem Level verheißungsvolle Perspektiven. Jan Kunst, 16, Tim Möller, 15, Kevin Karl, 14, oder Timur Demir, 13, darf bei den deutschen A- (Ende August) oder B-Jugend-Meisterschaften (Anfang Oktober) viel zugehört werden.

TVOe schon ohne Abstiegsorgen

5:4 in Sindelfingen: Die Oeffinger Tennisspieler gewinnen zum zweiten Mal in dieser Verbandsliga-Saison.

Von Thomas Rennet

Zwei der fünf noch ausstehenden Einträge auf dem Mannschaftsbogen sind am Sonntag zugunsten der Tennisspieler des TV Oeffingen ausgefallen. Der leichte Nachteil beim zweiten Treffen hat am Vorteil im Gesamten nichts ändern können. Die Oeffinger entschieden so ein Verbandsliga-Spiel beim VfL Sindelfingen III mit 5:4 für sich, das nach der ersten Verabredung der Teams ein Wiedersehen erfordert hatte.

Vor neun Tagen hatten sich die Gäste mit 3:1 nach vorne gebracht, als Regen einsetzte und weitere Bemühungen unterband. Beim Fortgang des Geschehens sieben Tage später mussten die beiden abgebrochenen Einzel neu beginnen. Die Regel, die nach 48-stündiger Unterbrechung greift, kam den Akteuren des TV Oeffingen nicht so gelegen. Der Cheftrainer Philipp Hesse, beim unvollendeten ersten Mal in Sindelfingen gleichauf mit Christian Kilpper, unterlag dem Gegenüber diesmal gesundheitlich angeschlagen deutlich mit 2:6 und 0:6. Nick Bromm, beim ersten Vergleich noch aussichtsreich in Führung, musste sich an diesem Sonntag Alexander Barth mit 3:6 und 3:6 geschlagen geben.

Doch nach dem 3:3-Zwischenstand gewann der TVOe die zwei Doppelpunkte, die für den Sieg in Sindelfingen notwendig waren. Kim Staiger setzte sich an der Seite von Johannes Maxelon ungefährdet mit 6:2 und 6:2 durch. „Das war eine richtig gute Leistung“, befand Philipp Hesse. Erleichtert sein durfte er danach, als Simon Porro und Henry Müller ihrerseits mit 1:6, 6:2 und 10:8 im Match-Tiebreak noch das bessere Ende für sich hatten.

Nach dem zweiten Saisonserfolg sind Philipp Hesse und seine Mitspieler bereits frei von Abstiegsorgen. Zweimal antreten müssen aber auch sie noch in dieser aufgrund der Coronapandemie mit ungewohnten Terminen versehenen Freiluftrunde: am 19. September gegen den TC Mössingen und am 26. September beim TSV Künzelsau.

Negritu überzeugt in der zweiten Liga

DEGERLOCH. Der Aufsteiger TEC Waldau liegt auch nach dem sechsten von acht Spieldagen in der zweiten Tennis-Bundesliga Süd der Männer überraschend – hinter dem TC Ludwigshafen – auf dem zweiten Rang. Die Degerlocher feierten am Freitag und am Sonntag mit dem 5:4 im südbadischen Oberweiler und dem 6:3 zu Hause gegen das Schlusslicht TC Augsburg Siebentisch die Saisonsiege Nummer vier und fünf. Der Fellbacher Moritz Dettinger kam im Einzel zu seinen ersten Saisonsiegen. In Oberweiler unterlag er an Position fünf Bastian Bross mit 1:6 und 4:6. Im Heimspiel am Sonntag musste der 30-Jährige an Position vier gegen Constantin Franzen wegen seiner drei Wochen zuvor erlittenen Oberschenkelverletzung beim Stand von 1:6 und 0:2 aufgeben.

Christoph Negritu gelang am Freitag in Oberweiler an Position zwei ein Erfolg gegen Adrian Obert (6:2, 6:2). Gegen die Gäste aus Augsburg unterlag der frühere Spitzenspieler des TEV Fellbach im Spitzeneinzel dem Tschechen Jan Satral mit 3:6 und 3:6. Im Doppel gelangen dem 27-Jährigen an der Seite von Tim Zeitvogel zwei Siege. hal

Ergebnisse

TENNIS

Württembergliga, Herren:

TC Schorndorf – TC Metzigen 3:6, SV Böblingen – TC Kirchheim/Teck 7:2, TC Markwasen Reutlingen – TC Oberstenfeld 3:6, TC Metzigen – SV Böblingen 2:7, TV Reutlingen II – TSG Backnang 2:7, TC Kirchheim/Teck – TC Markwasen Reutlingen 3:6, TC Oberstenfeld – Cannstatter TC 7:2.

Oberliga, Herren:

TV Reutlingen III – Sportfreunde Schwendi 4:5.

Verbandsliga, Herren:

VfL Sindelfingen III – TV Oeffingen 4:5 (Niklas Kaiser – Kim Staiger 4:6, 0:6; Michael Baarsch – Simon Porro 6:2, 3:6, 4:10; Felix Hamp – Dennis Gensmantel 6:7, 7:6, 4:10; Christian Kilpper – Philipp Hesse 6:2, 6:0; Alexander Barth – Nick Bromm 6:3, 6:3; Patrick Demel – Henry Müller 6:1, 6:2; Kaiser/Baarsch – Gensmantel/Maxelon 2:6, 2:6; Hamp/Kilpper – Gensmantel/Bromm 6:4, 2:6, 10:6; Barth/Demel – Porro/Müller 6:1, 2:6, 8:10).